



Uni Konstanz schafft ein Nachhaltigkeitsmodell

VON MARC-JULIEN HEINSCH

Die Universität Konstanz gleicht einem Organismus. 11 706 Studierende und 1 916 Mitarbeiter strömen durch ihre 34 Gebäude wie Blut. In ihr Gehirn, die Bibliothek, die 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche geöffnet und durch ihr Herz, die Mensa, die all die hungrigen Universitätsmitglieder zu versorgen hat. All das verbraucht Energie, verschlingt Ressourcen und verursacht Müll. Wie alle intelligenten Organismen des Jahres 2017, muss auch die Uni Konstanz darüber nachdenken, wie sie nachhaltiger mit den gegebenen Rohstoffen umgehen und sich in ihre Umwelt einfügen kann. Dafür ist in Konstanz seit 2015 das Green Office zuständig. In Deutschland damals das erste grüne Büro seiner Art. Was ein wenig nach Coffeshop klingt, kommt auch tatsächlich aus den Niederlanden. 2010 riefen umweltbewusste Studierende der Universität Maastricht das erste Green Office ins Le-

ben. Und ihre Idee sollte Schule machen. 2017 gibt es nunmehr 25 solcher Büros in sechs Ländern. Neben den Niederlanden in Belgien, Italien, Schweden, Großbritannien und Deutschland. An der Universität Konstanz liegt das Green Office weit von Innenhof und Mensa, im Unigebäude auf dem Gießberg. Sieben studentische Hilfskräfte sind dort angestellt. Drei von ihnen warten an einem sonnigen Apriltag im Büro, um über die Arbeit des Green Office zu sprechen. Auch wenn sie auf dem Papier hauptberuflich studieren, merkt man sofort, dass die Arbeit beim Green Office für sie viel mehr ist als ein bloßer Nebenjob. Britta Kressin ist als interne Koordinatorin so etwas wie das Herzstück des Büros. Franziska Zänglein ist Projektkoordinatorin der Lebenswelt Hochschule und Sandra Otto kümmert sich um die Außerstellung. Was macht das Green Office aus? Kressin erklärt: „Die Idee des Green Office ist es, Kompetenzen für Nachhaltigkeit zu bündeln.

Ein Problem an der Uni ist die hohe Fluktuation. Wir wollen das Potenzial, das die Studis mitbringen, effektiver nutzbar machen.“ Kern der Green-Office-Idee ist es also, Hochschulgruppen, Forschung, Lehre, Energie-, Abfallverwaltung und vieles andere mehr, langfristig, nachhaltiger und effektiver zusammenwirken zu lassen. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Viele verbänden mit Nachhaltigkeit nur den moralischen Zeigefinger und Verbote von beispielsweise Flugreisen oder Fleischkonsum. Dieser Negativwahrnehmung gelte es entgegenzuwirken. Auch sei Nachhaltigkeit kein Luxuslabel für reiche Westler, die keine anderen Probleme haben. Eine Hose zu reparieren, statt sie durch eine neue zu ersetzen, sei oft die nachhaltige aber auch günstigere Variante. Denn Nachhaltigkeit bedeutet für Kressin und ihre Mitspielerinnen nicht nur den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Neben die-



Britta Kressin, Franziska Zänglein und Sandra Otto vom Green Office der Universität Konstanz meinen, dass Nachhaltigkeit jeden angehe. BILD: MARC-JULIEN HEINSCH

**Jedes Haus hat Energiepotenzial:
www.naturenergie.de**

100 % Ökologisch
100 % Unabhängig
100 % Sicher

► www.naturenergie.de

NaturEnergie
von Energiedienst

ser ökologischen nennen sie die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit, die untrennbar miteinander verwoben seien. Sandra Otto gibt zu bedenken: „Man kann sich erstmal auf nur einen Bereich konzentrieren, solange man bewusst über die Alternativen nachdenkt. Auch wir leben nicht uneingeschränkt nachhaltig.“

Auch das Green Office kämpft mit dem Problem, Nachhaltigkeit für jeden vorstell- und anwendbar zu machen. „Eigentlich müsste Nachhaltigkeit doch jeden interessieren. Tut sie aber nicht“, bilanziert Britta Kressin, „deshalb wollen wir eine Kultur schaffen in der alle Leute so eingeeht sind, dass sie nachhaltig handeln ohne sich aktiv damit beschäftigen zu müssen.“ Natürlich nachhaltiges Handeln also. Ist diese Idee überzeugend genug auch über die Uni hinaus Wirkung zu zeigen? Ist das Green Office ein Erfolgsmodell? Das sei schwer festzustellen: „Es ist ein schleicher Prozess“, sagt Franziska Zänglein, „unsere Aufgabe

geht viel tiefer, als öffentlichkeitswirksame Aktionen zu organisieren. Wir haben aber schon insofern viel erreicht, dass Leute auf uns zukommen, also unsere Expertise im Uni-betrieb verankert ist.“

In diesen Tagen präsentiert das Green Office den Nachhaltigkeitsbericht 2014 für die Universität Konstanz. Die Jahre 2015 und 16 sollen dann schnell folgen. In Gestalt von Zahlen und Fakten soll der große Begriff Nachhaltigkeit endlich konkret werden. Die Berichte sollen aufzeigen, wo angepackt werden muss, und sie sollen Vergleichbarkeit schaffen. Wer sich für Nachhaltigkeit einsetzt, der braucht einen langen Atem und Geld. Gerade bewirbt sich das Green Office darum, in die Grundfinanzierung der Uni aufgenommen zu werden. Kressin erklärt: „Diese Gelder würden Planungssicherheit für uns darstellen und wären wichtig für uns.“ Und wie nachhaltig ist die Bodenseeregion? Da muss Britta Kressin lachen: „In Konstanz ist auf jeden Fall nicht nachhaltig, dass die

ganze Stadt darauf beruht, dass Menschen in ihr einkaufen.“

Das Green Office sei aber mit der Stadt Konstanz in Kontakt, um in Zukunft mit der dortigen Stelle für nachhaltige Entwicklung zusammenzuarbeiten.

Und auch darüber hinaus gebe es einige Initiativen, die Nachhaltigkeit in der Region stärken in den Fokus rücken wollen. Wie das Green Office seien diese aber auch noch sehr jung und müssen sich erst etablieren um Wirkung zu entfalten. Arbeit im Dienste der Nachhaltigkeit – das steckt schon im Wort – ist eben kein Hundert-Meter-Sprint, nicht die Kurzstrecke, sondern eher Marathonstrecke. Franziska Zänglein ist überzeugt, dass Nachhaltigkeit weltweit Erfolg haben wird, weil sie Erfolg haben müsse: „Irgendwann wird die Welt dazu gezwungen sein nachhaltig zu handeln.“

Alle Angebote im Überblick

Im Internet hat das Land Baden-Württemberg eine Seite eingerichtet, auf der alle gemeldeten Aktionen zu den Nachhaltigkeitstagen aufgelistet sind. Das kann eine Mitmachaktion in einer Gärtnerei in Hilzingen sein, oder das „kreative Leseabenteuer“ in einer Hüfänger Schule, wo ältere Schüler jüngeren das Thema Nachhaltigkeit näherbringen. Auch politische Aktionen sind dabei, wenn beispielsweise der Weltladen in Waldshut-Tiengen Visionen des fairen Handels und weltweit faire Arbeitsbedingungen thematisiert.

Alle Aktionen sind leicht auf einer Landkarte im Internet zu finden. Die Adresse ist:

<https://www.n-netzwerk.de/n-tage-karte>

Das Green Office

Von 2012 bis 2014 gab es die Projektstelle der Referentin für nachhaltige Entwicklung an der Universität Konstanz, bekleidet von Petra Schoele.

Als die Stelle auslief, sprangen die drei Gründungsmitglieder des Green Office, die Studierenden Theresa Horbach, Nathalie Niekisch und Tobias Stetter mit ihrer aus den Niederlanden entlehnten Idee in die Bresche. So kam es 2015 zur Gründung des ersten Green Office an einer deutschen Universität. Die Universität versprach sich vom neu-

en Ansatz „mehr studentisches Engagement und eine größere Dynamik bei Kampagnen und Projekten.“ Finanziert wird das bislang zu einem Drittel aus dem Fond für innovative Maßnahmen, etwa 30 000 Euro, studentischen Qualitätssicherungsgeldern aus dem Exzellenzinitiativtopf der Uni, sowie durch b³-Gelder, Mittel vom Bund. Noch bis 21. Mai veranstaltet das Green Office die Projektwoche Nachhaltigkeit im Foyer der Universität Konstanz, wo es unter anderem um nachhaltigen Konsum gehen wird. Am vergangenen Dienstag wurde dort der Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2014 vorgestellt.

Stadtwerke Bad Säckingen

Ihr Energiepartner am Hochrhein

Ihr Partner für:

- klimaneutrales Erdgas
- Strom aus Wasserkraft
- individuelle Wärmekonzepte
- Energieberatungen
- Energieausweise
- Beratungen für Bauherren und Sanierer

Stadtwerke Bad Säckingen GmbH | Schulhausstr. 40 | 79713 Bad Säckingen | Tel. +49 7761 5502-0 | info@sws-energie.de | www.sws-energie.de